Norbert Bender, der Kantor der Dreifaltigkeitskirche Haunsheim (links) gestaltete mit dem Kammerchor „Cantica Nova" aus Burglengenfeld (Oberpfalz) ein beeindruckendes Konzert zum Advent. Bild: Walter

„Cantica" schaffte stets Hochspannung

Kammerchor überzeugte in Dreifaltigkeitskirche Haunsheim

Von Gernot Walter

Haunsheim

Nach Oskar Söhngen gilt der Kantor in der evangelisch-lutherischen Kirche als Repräsentant des Lobamtes und als Teilhaber an ihrem Verkündigungsauftrag. Norbert Bender, Kantor an der Dreifaltigkeitskirche, hat diese Aufgabe im doppelten Sinne Ernst genommen. Am ersten Adventssonntagnachmittag brachte er mit dem Kammerchor „Cantica Nova" Motetten und Choräle aus sechs Jahrhunderten a-cappella zu Gehör.

Vor drei Jahren hatte das Ensemble in der Ortskirche bereits eine beeindruckende musikalische Visitenkarte abgegeben. Die acht Frauen- und sechs Männerstimmen aus Burglengenfeld (25 km nördlich von Regensburg) gestalteten ein schlüssig aufgebautes Programm mit achtzehn Beiträgen, die die Erwartung auf die Ankunft des Herrn ausdrückten. Norbert Bender übernahm selbst die Lesungen aus dem Buch Jesaja, dem Evangelium nach Lukas, dem Psalm 24 und dem Brief des Jakobus. Die nachfolgenden Chorsätze fügten sich organisch in die theologische Aussage ein. Der Kammerchor, der seit 15 Jahren in einer nahezu gleichbleibenden Besetzung singt, überzeugte erneut durch die klare Artikulation und klangliche Homogenität und rührte die Besucher durch die innere Kraft der vorgetragenen Werke an.

Exemplarisch vorgeführt

Die Bedeutung der evangelischen Kirchenmusik hat Norbert Bender mit seinem Programm exemplarisch vorgeführt, die sich in den ersten beiden Jahrhunderten glanzvoll und vielgestaltig entfaltet hat. Mit Michael Prätorius, Andreas Raselius, Melchior Franck, Bartholomäus Gesius und Andreas Hammerschmid stellte er bekannte und weniger geläufige Komponisten aus dem Reformationszeitalter mit seinem Ideal „vokaler, wortgezeugter Musik" vor. Es waren Proben jener frühen Polyphonie mit ihrer Vielfalt gleichzeitiger Melodien und ihrem herben Zusammenklang. Wie man sich die Technik der Mehrstimmigkeit in ihren Ausdruckswerten bewusst und tiefer dienstbar macht, zeigte Guillaume Dufays „Gott, heilger Schöpfer aller Stern". Auf die Interpretationen durch „Cantice Nova" traf G. de Machauts Feststellung zu: „Wer aus der Empfindung schöpft, setzt seine Worte und seinen Gesang richtig ein".

Erstaunlich die Erkenntnis, dass Parallelen nachzuspüren waren bei der Neugestaltung alter Texte („Also hat Gott die Welt geliebt" und „Nun kommt der Heiden Heiland") durch evangelische Komponisten des 20. Jahrhunderts. Hugo Distler und Felictas Kukuck vertrauten der polyphon-linearen, gelichteten Satztechnik und gewannen dadurch in bewusster Anlehnung an die Altmeister ihre eigene Ausdrucksweise. Der Ausgleich zwischen Kunstanspruch und Volkstümlichkeit ließ beim Ungarn Zoltán Kodály und beim Schweden Erland von Koch geistlich große Vokalmusik entstehen. Die noch lebenden Klaus Uwe Ludwig (Kantor an der Lutherkirche zu Wiesbaden) sowie der Engländer Bob Chillcot bezogen sich auf musikästhetische Quellen; Johannes Brahms blieb homophon in der romantischen Grundhaltung verwurzelt wie auch J.G. Rheinberger in seinen drei lateinischen Adventsliedern.

Hohe Forderungen

Norbert Bender forderte viel von seinem geschulten Ensemble. Er suchte eine innige, weit vorausschauende Linienführung, dirigierte wohltuend zurückhaltend, stets eine Hochspannung aufbauend. „Cantica Nova" gelang die fein aufgefächerte Mehrstimmigkeit lupenrein. Selten haben die Besucher einen Kammerchor erlebt, der so weich, so transparent, so homogen und doch deutlich, so unangestrengt intensiv, aber auch zauberhaft leise und immer klangvoll sang. Abschließend wies Pfarrerin Sabine Nagel auf den Benefizcharakter der adventlichen Stunde hin, denn die Kollekte war für die Restaurierung der historischen Branmann-Orgel gedacht. Begeisterter Applaus für genuin evangelische Chormusik.